

FRIEDA

Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung



**Kreativ aktiv
trotz Virus**

Tolle Krisenideen nicht nur beim Sport

HISTORISCHES

Die Loewen aus der Niedstraße

Über einen Meilenstein
der Informationstechnik

LECKER!

Aus Bierlaune wird Bier nach Laune

Es gärt mächtig unterm
„Guten Hirten“

RÄTSELN & GEWINNEN

Ratefuchse sind wieder gefragt

Neues Apple iPad wartet
auf Kreuzwortprofi

demnächst wieder im Prime Time Theater



GUTES WEDDING
SCHLECHTES WEDDING®

Folge 126

Miss Wedding

UNDERCOVER

demnächst im Prime Time Theater



GUTES WEDDING
SCHLECHTES WEDDING®

Folge 127

KEINE ZEIT FÜR PICCOLO

demnächst im Prime Time Theater

DAS WEDDING-PANKOW-
FREUNDSCHAFTS-MUSICAL

Schölller MACHT RÜBER

 betterplace.org

Unterstützt uns unter
betterplace.org/p79391



Abonniert unseren Newsletter auf **PRIMETIMETHEATER.DE**

Prime Time Theater · Müllerstraße 163/Eingang Burgsdorfstraße · 13353 Berlin-Wedding   

Ein paar Worte vorweg

Liebe Leserin,
lieber Leser,

die letzte Ausgabe von FRIEDA haben Sie bekommen, als es mit Corona und den Einschränkungen gerade richtig losging. Jetzt, zwei Monate später, haben sich manche Dinge bereits wieder geändert, vieles aber auch (noch) nicht. Weiter sind wir alle aufgefordert Abstand zu halten und uns zu beschränken. Nun gelten Bären ja gemeinhin als eher scheue Einzelgänger, denen all das nicht schwerfallen dürfte. Bei mir ist das anders; genau wie vielen von Ihnen fehlt es mir doch ganz schön, gemeinsam mit anderen unbeschwert allerhand im Kiez unternehmen zu können. Was uns zurzeit abgeht, sieht man auch den Seiten des Magazins an, denn erneut entfällt aufgrund der Umstände der beliebte Veranstaltungskalender.

Glücklicherweise ist ein weiteres Merkmal meiner Spezies aber auch, über große Geduld zu verfügen, wenn es drauf ankommt, so wie jetzt. Für den dazu nötigen Optimismus hilft es mir sehr zu sehen, auf welche Ideen die FriedenauerInnen bei der Krisenbewältigung kommen. Hier nähern freiwillige Hände Masken zugunsten anderer, dort überlegt sich jemand Sonderaktionen für Menschen in systemrelevanten Jobs, für Benachteiligte, für Jugendliche und Kinder. Auf der Rückseite des Magazins finden Sie etwa eine tolle Initiative des BUDDY BEAR HELP e.V., der sich für Chancengleichheit von SchülerInnen gerade in diesen Zeiten starkmacht. Auch der lokale Sport zeigt im Übrigen Stärke und Verbundenheit, wie Sie auf den folgenden Seiten erfahren. Ebenso die Bewegung „Friedenau plastikfrei“, die sich trotz Corona in Sachen Frühjahrsputz engagiert hat. FRIEDA war nicht nur bei der diesjährigen Aufräuminitiative dabei, sondern stellt die Menschen und ihr großes Ziel auch ausführlich vor. Die Jungen Historiker unterdessen ließen sich von der Schließung ihrer Friedrich-Bergius-Schule nicht aufhalten und setzten sich ebenfalls ein: Diesmal entstanden ist ein spannender Artikel über eine geradezu revolutionäre Innovation, deren Spuren auch in Friedenau zu finden sind.

Meine eigenen Spuren übrigens werden Sie auch weiterhin im Kiez verfolgen können, Corona hin oder her: Wie kürzlich aufgrund der positiven Resonanz seit hiermit sechs Ausgaben entschieden, wird mein Magazin Sie nämlich auch die kommenden Jahre begleiten. Auf gute Nachbarschaft!

Mit bürigen Grüßen von nebenan und allen guten Wünschen

Ihre FRIEDA



Wegen Coronavirus leider keine Termintipps

Aufgrund der derzeitigen Situation, der Coronavirus-bedingten Einschränkung und Ungewissheit, gibt es in dieser Ausgabe von FRIEDA leider nicht den gewohnten Veranstaltungskalender.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis. Sofern bis dahin möglich, wird es die beliebte Termintipp-Rubrik im nächsten Magazin Anfang August natürlich wieder für Sie geben.

Ihr FRIEDA Team



Foto: ©Thomas Rosenthal / Foto Titelseite: ©Daniel Ibbrecht

In dieser Ausgabe

TITELTHEMA

Kreativ aktiv trotz Virus 6
Der Sport macht das Beste aus der Situation



FINANZTIPP

Sparen in turbulenten Zeiten 9
Analysieren und Verfolgen persönlicher Ziele wichtig für Anlageerfolg

MENSCHEN BEWEGEN

Weg mit Dreck und Plastikscheck 10
Nachbarschaftsinitiative sagt Müll den Kampf an



IMPRESSUM

FRIEDA ist das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung

Redaktion: Inka Thaysen (ITH), Gabriele Schulte-Kemper (GSK), Bernd Karkossa (BEK) · FRIEDA@raz-verlag.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Stefanie Voigt und Silke Mohnhaupt (PSD Bank Berlin-Brandenburg), Junge Historiker der Friedrich-Bergius-Schule (JH)

MELDUNGEN

„Ich erlebe viel Nächstenliebe“ 12
Tempelhof-Schöneberger Digitalpfarrerin im Interview über besondere Zeiten

100 Jahre Groß-Berlin im Bezirk sichtbar machen 14
Neues Online-Portal zur Stadtgeschichte



Nachbarschaftshilfe zielgerichtet organisieren 15
Verschiedene Möglichkeiten vorhanden

Friedenau kleinkar(t)iert 17
Den Kiez virtuell neu erkunden

und weitere Themen...

UNTERNEHMEN

Persönlichkeit(en) im Fokus 18
Wo unter anderem die FRIEDA Fotos entstehen

HISTORISCHES

Die Loewen aus der Niedstraße 20
Über einen Meilenstein der Informationstechnik

AUSFLUGSTIPPS

Blühende Strahlenbeete und klingende Farbräume 22
Augenschmausen im Optikpark Rathenow

Einfach mal mit der „Gurke“ um die Gurken gurken 22
Tipps für leichte Radtouren in der abwechslungsreichen Natur Brandenburgs

Selten schneller, öfter la(h)ma 23
Trampel-Ausflüge mit Kamel, Alpaka & Co.

LECKER!

Aus Bierlaune wird Bier nach Laune 24
Es gärt unterm „Guten Hirten“



RÄTSELN & GEWINNEN

Schwedenrätsel & Sudoku 26
FRIEDA verlost wieder ein aktuelles iPad

Anzeigen:
Falko Hoffmann, Gerd Poetschick, Hartmut Grittke
Tel.: (030) 437 77 82 - 20
Anzeigen_FRIEDA@raz-verlag.de

Verlag:
RAZ Verlag GmbH
Am Borsigturm 13 · 13507 Berlin
Tel.: (030) 437 77 82 - 0 · Fax: (030) 437 77 82 - 22

Geschäftsführer: Tomislav Bucec

Druck:
Möller Druck und Verlag GmbH
Layout: Daniel Isbrecht

Auflage: 36.000 Exemplare, zweimonatlich
Es gilt die Anzeigenpreisliste 01/19

Powered by



Berlin-Brandenburg eG

*Bei Abschluss einer Mitgliedschaft | Aktion gültig bis zum 31. Januar 2021

WWW.DEEN.DE
FITNESS FÜR ERWACHSENE

DEEN
Fitness Club GmbH
Rheinstr. 45-46
12161 Berlin
www.deen.de
851 22 11 ☎

**Lieber
schön
gesund
als einfach
nur gut
aussehen!**



1
**MONAT
GRATIS-
TRAINING***
JETZT SICHERN

Der Traum von der Großstadt-Oase 40 Jahre Fitness in Friedenau

Konstantin Adler staunt: „Ich habe einige Herausforderungen erlebt und jedes Mal dachte ich, doller kann es nicht werden. Aber das Leben bietet immer wieder neue Überraschungen“, sagt der Unternehmer lächelnd.

Adler ist Inhaber des DEEN Fitnessclubs, einem Sport- und Gesundheitsanbieter im Herzen Friedenaus. Noch vor wenigen Wochen war das Team in Sektlaune: 2021 feiert das DEEN sein 40-jähriges Bestehen. „Dass wir als kleiner Fitnessclub einen so langen Atem hatten, macht uns sehr stolz“, sagt Adler. „Das DEEN hat sich im Laufe der Jahre stetig weiterentwickelt und ist fester Bestandteil der Friedenauer Infrastruktur.“

Vom Bodybuilding zur Stressbewältigung

Das DEEN startete als klassisches Fitnessstudio: „Am Anfang war hier vor allem Eisenfressen angesagt. Ich weiß noch, was für einen Aufstand es damals bei den schweren Jungs gab, als wir das erste Fahrradergometer hingestellt haben“, erinnert sich Adler. Im Laufe der Jahre entdeckte die

Fitnessbranche das Thema Gesundheit für sich. Dabei war das DEEN stets federführend. Heute steht auf dem Schild über dem Eingang des Clubs in den Goerz-Höfen „Fitness - Kurse - Stressbewältigung“.

Als einer der ersten Fitnessclubs in Deutschland setzt das DEEN seit einigen Jahren auf die Verbindung zwischen Achtsamkeit, Stressbewältigung und Körperarbeit. So kann man neben Yoga, Pilates und Rückenkursen Meditationskurse besuchen. Auch das Krafttraining ist besonders: „Wir ermöglichen den Menschen, ihren Körper mal wieder richtig zu spüren. Sie können runterkommen, atmen, abschalten vom Alltag, wegkommen vom Leistungsgedanken“, erklärt Oliver Warblow, Mitinhaber und Clubleiter des DEEN. Ziel des Clubs ist es, eine Oase der Ruhe in der Großstadt zu schaffen.

„Wir kennen jedes Mitglied mit Namen, eine persönliche und respektvolle Atmosphäre ist uns wichtig“, erklärt Warblow. Das Team aus Physiotherapeuten, Fitness- und Reha-Spezialisten und Kurstrainern betreut rund 900 Mitglieder.

Mit Muskelkraft gegen Corona

Durch die Bestimmungen zur Eindämmung des Corona-Virus sieht sich das DEEN bedroht: Seit Mitte März ist Fitnessstudios der Betrieb untersagt. Adler meint: „Wir verstehen die Einschränkungen. Aber wir sehen uns als Teil des Gesundheitswesens. Wir möchten zügig wieder öffnen, auch unter strengen Auflagen.“

Adler berichtet, dass viele Mitglieder das Training vermissen: „Sie kommen ins DEEN, um etwas für ihre Gesundheit zu tun“, erzählt er. „Denen helfen wir zum Beispiel bei Gelenkerkrankungen und Bluthochdruck, aber auch bei Stress.“ Bei vielen verschlechterte sich der Gesundheitszustand. „Wir sind besorgt“, sagt Adler. Gerade deshalb lässt das DEEN seine Mitglieder trainieren: Via Zoom bringt es Yoga, Meditation und Pilates in deren Wohnungen.

Schon jetzt liegt der Plan für die Wiedereröffnung auf dem Tisch. Die Hygienemaßnahmen sind festgelegt. „Wir stehen in den Startlöchern!“, sagt Warblow. Schließlich ist regelmäßiges Training der beste Weg zu Gesundheit.



Im Fanshop von Dietmar Schmidt gibt es alles, was das Fußball-Herz begehrt, zurzeit sogar Mund-Nasen-Masken.

Kreativ aktiv trotz Virus

Der Sport macht das Beste aus der Situation

Beim Blick in den Himmel ging Freizeit-sport-Begeisterten das Herz auf. Als das Frühjahr begann, nahm es bei Sonne satt auch sofort Fahrt auf. Die Sport-Ligen in Berlin bogen langsam auf die Zielgerade der Saison ein, im Fußball etwa war Anfang März noch ein Drittel zu spielen: auch in der Landesliga, in der der Friedenauer TSC den Klassenerhalt schaffen wollte. Mit einem 4:0-Sieg über Grün-Weiß Neukölln am 8. März kletterte der Club in der Tabelle auf den 13. Platz. An diesem Tag rechnete wohl noch keiner der Beteiligten damit, dass es für lange Zeit ihr letztes Fußballspiel sein sollte.

Das Coronavirus änderte alles, nicht nur im Fußball. Auf Radwegen oder Joggingstrecken in den Parks der Stadt ist zwar seitdem mehr los als je zuvor, aber Plätze und Hallen waren zwischenzeitlich allesamt geschlossen. Die jungen Fußballer des SC Kiezmove durften nicht mehr auf den Platz der Friedrich-Bergius-Schule am Perelsplatz. Und auch am verrammelten Eingang zum Sportplatz der TSC-Kicker an der Laubacher Straße hing der behördliche Zettel, der die Situation erklärte. „Bei uns stand erst einmal alles still, der Trainings- und der Spielbetrieb wurde in allen Abteilungen eingestellt“, sagt Christian Wille, seit mehr als 40 Jahren im Verein und seit sieben Jahren der 1. Vorsitzende des mit 2.500 Mitgliedern mit Abstand größten Sportvereins in Friedenau. Aber Solidarität ist insbesondere im Sport kein Fremdwort – und so machte man das Beste aus der Situation und versuchte kreative Alternativen für Bewegung und Miteinander.

Sport beim TSC wird in sieben Abteilungen betrieben, die größte ist die Fußball-Abteilung, gefolgt von den Turnern. Am erfolgreichsten waren zuletzt die U20-Basketballer, die eine gute Rolle in der Jugend-Bundesliga spielten – ehe das abrupte Saisonende kam. Seit ein paar Wochen halten sich die Jungs mit Video-training fit. Der Hauptverein schloss einen Einjahresvertrag mit dem Portal „Zoom“ ab, der Athletiktrainer Amadou

Ly gibt nun via Laptop Instruktionen. Der im Senegal geborene Ly kam 2003 nach Berlin, arbeitet freiberuflich als Personal Trainer, bietet Outdoortraining für Gruppen an, arbeitet mit Kitas und eben dem TSC zusammen. „Aber die Krise macht mir finanziell auch schwer zu schaffen“, sagt der Fitness-Guru.

Leidtragende der Situation im TSC sind vor allem die Kinder in der Turnabteilung, die auf das Gemeinschaftserleb-

„Die Eltern haben sich bisher total solidarisch gezeigt, es gab noch keine Austritte.“

Christian Wille, Friedenauer TSC 1886

nis mit anderen Kids vorerst verzichten müssen. „Die Eltern haben sich bisher total solidarisch gezeigt, es gab noch keine Austritte“, sagt Christian Wille. Die Kosten für den Verein halten sich in Grenzen, es besteht nur eine halbe hauptamtliche Stelle auf der Geschäftsstelle. Viele Jugendtrainer erhalten kleine Aufwandsentschädigungen. „Der Landessportbund hat seinen Vereinen mitgeteilt, bei finanziellen Engpässen unterstützend tätig zu werden“, so Wille ... Und Not macht ja auch erfinderisch. Die Fußball-Abteilung hat sich eine skurrile Idee ausgedacht und führte für ausgefallene Spiele Geisterspielkarten ein. Für Supporter der TSC-Kicker wurde es möglich, auf einem eigens für diese Tickets programmierten Online-Shop eine klassische Eintrittskarte, eine Bratwurst, die Limonade für Kids oder die obligatorische Bierkiste für die Mannschaft zu erstehen. Damit können Mitglieder, Fans und andere Unterstützer helfen. 80 Prozent des gesammelten Umsatzes gehen an den Verein, 20 Prozent werden für die anfallenden Kosten für den Online-Shop einbehalten.

In die Röhre – aber eben nicht die des Fernsehgeräts – gucken diejenigen, die sich auf die Fußball-Europameisterschaft im Juni oder die Olympischen Spiele in Tokio im August gefreut haben,

denn beides ist bekanntlich abgesagt. Insbesondere bei der EM wäre wieder Public Viewing auch in Friedenauer Kneipen angesagt gewesen. Eine davon ist die Gaststätte „Fränky“ an der Laubacher/Ecke Schwalbacher Straße. Hier wurde der Betrieb zum 21. März eingestellt, wie auch bei der nur wenige hundert Meter von „Fränky“ entfernten „Sternstunde“, der Vereinsgaststätte des Kiezklubs Stern 1900. „Ich weiß nicht, wie ich über die Runden kommen soll“, sagte „Sternstunde“-Inhaber Jörg Federmann im April. „Fränky“-Betreiber Frank Sassoli indes konnte sich da gerade über einen unerwarteten Geldregen von exakt 2.627,94 Euro freuen. Ein schöner Zuschuss, den der Kneipenbesitzer gerade gut gebrauchen kann. „Eine ganz tolle Sache“, sagt Sassoli. „Ich freue mich sehr, dass meine Kneipe zu den auserwählten zählt.“ Das „Fränky“ ist eine Hertha-Fan-Kneipe; die Fan-Initiative „Blau-Weißes Stadion“, die sich für den Bau eines neuen Fußballstadions für Hertha BSC einsetzt, hat die „Aktion Hertha-Kneipe“ initiiert. Diese appellierte an jedem



Der freiberufliche Fitness-Coach Amadou Ly bietet in der Corona-Krise Online-Training an.



Sonne tanken: Yoga-Lehrerin Joana Radtke entspannt bei schönstem Wetter auf der Sportanlage am Vorarlberger Damm – einer der ersten, die der Bezirk wieder öffnete –, während „Fränky“-Inhaber Frank Sassoli sich über einen warmen Geldregen durch die Aktion „Hertha-Kneipe“ freuen konnte.

ausgefallenen Spieltag, einfach „virtuell“ ein Bier zu trinken und den Betrag zu spenden, wie es auf der Internetseite (www.aktion-herthakneipe.de) heißt. Dabei vernetzten sich die Teilnehmer samstags zur gewohnten Anstoßzeit um 15.30 Uhr online und stießen auf ‚ihre‘ Hertha an. Am Ende war jede(r) aufgerufen, die ‚Kosten‘ für die Getränke an einen PayPal-Pool zu schicken, von wo das Geld direkt an die jeweiligen Lokalbetreiber ging. Die Aktion beschränkt sich auf die Hertha-Kneipen, in denen zuvor auch ein Hertha-Stammtisch stattgefunden hatte. Den Auftakt hatte eine Kneipe im Wedding gemacht, „Fränky“ war als zweite an die Reihe gekommen.

In Sassolis Lokal ist es normalerweise besonders bei Auswärtsspielen von Hertha BSC rappellvoll. Als der Gastronom die mehr als 100 Jahre alte Gaststätte übernahm, kamen hier noch Fans des 1. FC Köln zusammen. Sassoli aber wandelte das Lokal erfolgreich um: Inzwischen treffen sich hier regelmäßig zwei Fanklubs, die Hertha-Cops und OFC Cultura, man genießt neben frisch Gezapftem den selbst gemachten Flammkuchen, der in verschiedenen Variationen der Renner im Angebot ist. Und jetzt, wo die Saison in der Bundesliga mit so genannten Geisterspielen nun doch noch zu Ende gebracht wird? „Im Stadion sind keine Zuschauer, aber in den Gaststätten werden wir sicher auch länger keinen Betrieb wie vor Corona anbieten dürfen“, sagt Sassoli,

als FRIEDA ihn an einem sonnigen Wochentag zufällig auf einem Hocker vor seiner Gaststätte antrifft.

Szenenwechsel: Am Dürerplatz direkt neben dem U-Bahnhof Friedenau betreibt Dietmar Schmidt seit acht Jahren einen Fußball-Fanshop. Zwei Frauen schauen ganz verdutzt, als sie am Laden vorbeigehen. Fahnen, Schals, Wimpel und anderes mehr in bunten Farben und mit den Logos vieler Fußballvereine aus Deutschland und auch aus dem Ausland fallen ins Auge, die Aufmerksamkeit der beiden Damen aber erregt etwas anderes: Auf dem Stehtisch direkt neben der Eingangstür liegen doch tatsächlich mehrere Mund-Nasen-Masken. Und diese sind ja das neue Objekt der Begierde, Dietmar Schmidt hat sie nun zusätzlich in sein Angebot aufgenommen. Der 54-Jährige durfte den Laden nach einigen Wochen der Corona-bedingten Schließung am 22. April wieder aufmachen. Schmidt bietet Artikel von allen führenden Vereinen an, aber auch von Traditionsklubs wie Waldhof Mannheim oder Eintracht Braunschweig, die sportlich längst nicht mehr im oberen Regal angesiedelt sind. Mit seinem umfangreichen Sortiment hat er ein Alleinstellungsmerkmal in Berlin. Es gibt Fanshops von Hertha und dem 1. FC Union, Kaufhäuser bieten kleine Ecken mit Fanartikeln, aber nur mit denen der großen Klubs. Bei Schmidt findet man (fast) alles. Unter der Decke hängen Nationalflaggen. Dass die Fußball-EM

nun ausfällt, „das tut mir schon etwas weh“, sagt Schmidt. Bei Großereignissen in den letzten Jahren hat er die internationale Kundschaft im Blick gehabt, etwa auch mit Aufsteckfahnen für Autos. Bei den beiden Damen, Oma und Enkelin, aber sind nun die Gesichtsmasken gefragt. Die Enkelin kauft schließlich zwei. Demnächst kommen vielleicht auch welche mit Vereinseblem, Hertha BSC hat das schon angekündigt“, sagt Schmidt. Die Masken wird es voraussichtlich nur für eine begrenzte Zeit geben, den Fanshop sicher noch länger. „Hoffen wir mal, dass sich die Sache irgendwann normalisiert.“

Normalität – ein Wunsch, den Schmidt mit der gesamten Kiez-Sportszene und darüber hinaus teilt: auch mit Joana Radtke, die als Yogalehrerin für einen anderen Teil derselben steht und spricht. Die Unternehmerin mit eigenem Studio hat für Übungsstunden im Freien selbst den (als einen der ersten im Bezirk) wiedereröffneten Sportplatz am Vorarlberger Damm entdeckt: „Für meine Kurse habe ich mir als Alternativlösung verschiedene Online-Angebote ausgedacht. Manche sind kostenpflichtig, andere teile ich gratis“, sagt sie mit Blick auf die physische und auch seelische Gesundheit der Menschen. Denn durchatmen, bei sich sein, entspannen und auftanken sind allesamt sichere Dinge, die bis auf Weiteres eine besonders wichtige Rolle spielen dürften. Und das gilt nicht nur für den Sport. **BEK**

Sparen in turbulenten Zeiten

Analisieren und Verfolgen persönlicher Ziele wichtig für Anlageerfolg



Stephan Stiller, Leiter Vermögensberatung
PSD Bank Berlin-Brandenburg

Kontaktbeschränkungen, Veranstaltungsabsagen und Restaurantschließungen: Das Coronavirus hat unseren Alltag verändert und stellt die Wirtschaft vor große Herausforderungen. Viele Sparer fragen sich, welche Auswirkungen die Situation auf die Kapitalmärkte und ihre Anlagen haben wird.

Aktienkurse im Auf und Ab

Wer die Entwicklung der vergangenen Wochen verfolgt hat, wird wissen: Seit Beginn der Corona-Krise waren die Börsen von einigen Turbulenzen geprägt. Nach anfänglich starken Kurseinbrüchen sorgten die sich verlangsamende Ausbreitung des Virus, Lockerungen der Beschränkungen sowie die umfangreichen Hilfspakete von Notenbanken und Regierungen für eine erste Erholung der Kapitalmärkte.

Dennoch bleibt die Lage fragil. Da in vielen Ländern weltweit das öffentliche Leben weiter eingeschränkt ist, sind die Verluste für die meisten Unternehmen enorm. Aufgrund von Gehaltseinbußen oder Arbeitslosigkeit dürften viele Menschen ihren Konsum reduzieren. Die Volkswirte des Fondsspezialisten Union Investment haben ihre Wachstumsprognosen für das laufende Jahr deutlich gesenkt und erwarten, dass die Erholung der Wirtschaft noch einige Zeit dauern wird.

Lernen aus der Vergangenheit

Ein Blick auf frühere Kursverläufe gibt dennoch Grund zum Optimismus: Rezessionen wie nach dem Platzen der Dotcom-Blase oder der Finanzkrise in den Jahren 2000 und 2008 zum Trotz standen die Zeichen an der Börse langfristig immer auf Zuwachs. Auch jetzt sprechen viele Gründe dafür, dass sich die Lage auf mittlere und längere Sicht nachhaltig verbessert. Anleger sollten daher Ausdauer zeigen und keine überstürzten Entscheidungen treffen. Die Zeitschrift Finanztest kommt in einem Onlineartikel vom 28. Februar 2020 zu dem Schluss: „Die Idee, bei fallenden Kursen zu verkaufen und zu einem günstigeren Punkt wieder einzusteigen, klingt nur in der Theorie gut. Steigen die Kurse wieder, verpassen zu viele Anleger den ‚richtigen‘ Zeitpunkt, und der Aufschwung läuft ohne sie. Das sollten Anleger vermeiden, indem sie die Krise aussitzen, wenn sie können.“

Stärken des Fondssparens

In der aktuellen Situation kann das Prinzip von Fondssparplänen nützlich sein. Zwar bestehen, wie bei allen Investitionen in Wertpapiere, Ertrags- und Kursrisiken, Fondssparer nutzen aber den Durchschnittskosteneffekt. Das heißt, sie kaufen aufgrund gleichbleibender regelmäßiger Sparraten bei niedrigen Kursen mehr Fondsanteile und bei höheren Kursen weniger. So können Schwankungen langfristig ausgeglichen und das Risiko eines falschen Einstiegszeitpunktes gemindert werden.

Erfolgsrezept ganzheitliche und genossenschaftliche Beratung

Wichtig für den Anlageerfolg ist es, die persönlichen Ziele stetig zu verfolgen. Wenn möglich sollten bestehende Sparpläne weitergeführt werden. Auch ein Erhöhen der Sparrate kann sich lohnen. Diejenigen, die wegen Kurzarbeit oder dem Verlust ihres Arbeitsplatzes kurzfristig Geld benötigen, sollten genau

überdenken, ob es sinnvoll ist, das Depot zu kündigen. Manchmal reicht es schon aus, den Sparplan nur für eine gewisse Zeit auszusetzen.

Hier hilft ein Gespräch mit einem erfahrenen Kunden- und Vermögensberater – am besten bei einer Genossenschaftsbank. Auf Basis einer Philosophie, die in erster Linie den Kunden und Mitgliedern verpflichtet ist, beraten Genossenschaftsbanken verantwortungsvoll und ganzheitlich. Im Gespräch geht es um die Ziele der Kunden, nicht um Provisionen für die Bank. Genossenschaftliche Berater nehmen sich Zeit und betrachten die gesamte persönliche und finanzielle Situation, erfragen Bedürfnisse und Risikobereitschaft. Daraus ergibt sich eine mögliche Anlagestrategie, die ausführlich erklärt wird – inklusive aller anfallenden Kosten. Von Kunden erhalten wir immer wieder positives Feedback zu dieser Art der Beratung. Viele wertschätzen besonders, dass sie nicht zum Abschluss gedrängt werden.



Nutzen Sie die genossenschaftliche Expertise und vereinbaren Sie einen Termin. Denn eines ist sehr wahrscheinlich: Für den langfristigen Vermögensaufbau werden sich Sparer in den nächsten Jahren keine Alternativen auf der Zinsseite bieten. Viele Fachleute gehen davon aus, dass Niedrigzinsen in den kommenden Jahren die Zinslandschaft weiter prägen werden.

Weg mit Dreck und Plastikscheck

Nachbarschaftsinitiative sagt Müll den Kampf an

Die Bäume grünen, Blumen recken Blätter und Blüten dem strahlend blauen Himmel entgegen und ein laues Lüftchen weht am letzten April-Wochenende um den Friedrich-Wilhelm-Platz. Doch so idyllisch, wie die Szenerie auf den ersten Blick wirkt, ist sie leider nicht. Denn wer genau hinsieht, der entdeckt Einiges an achtlos weggeworfenem Müll, Glasscherben und Unrat. Und genau hingesehen haben auch wieder die Mitstreiter der 2018 gegründeten Nachbarschaftsinitiative „Friedenau plastikfrei“. Gemeinsam packten sie mit einigen FriedenauerInnen an, um bei ihrer traditionellen Clean-up-Aktion einen Frühjahrsputz in der Natur zu machen.

In Sachen Plastikmüll ist Deutschland längst Europameister, stolze 5,2 Millionen Tonnen produziert unser Land. 1.400 Tonnen davon landen jährlich in den Meeren; im Jahr 2050 wird es mehr solchen Abfall als Fische dort geben, wenn sich nichts ändert. Doch vielerorts findet ein Umdenken statt – auch bei uns: „Friedenau plastikfrei“ macht es vor. Die Initiative setzt sich für einen müll- und plastikfreien Kiez ein. Ob auf Straßenfesten, Märkten oder in Einkaufszonen, die Mitglieder informieren nicht nur über ihr Thema, sondern zeigen Handlungsoptionen auf und geben Tipps. „Es gibt ganz vielfältige Möglichkeiten, das eigene Konsumverhalten zu ändern, über alternative Einkaufsmöglichkeiten im Lebensmittelbereich bis hin zur plastikfreien Kosmetik“, sagt Karen Pastofski. Sie ist eine der Gründerinnen der Initiative. Ihrer Motivation und ihrem Engagement geht ein Schlüsselerlebnis voraus: „Ich habe viele schöne Kindheitserinnerungen an Ferien auf einer Nordseeinsel. Als ich 2017 dort wieder einmal Urlaub machte, war ich erschrocken: Der Strand war voller Müll. Viele tote Seevögel lagen herum. Ich habe Plastikteile eingesammelt, viele Säcke voll, und habe mich besser gefühlt. Es tat meiner Seele gut, etwas gegen den Plastikmüll zu unternehmen“, erzählt die Friedenauerin.

Es kann im Übrigen sehr einfach sein, auf Plastik zu verzichten, weiß Mitgründerin Sabine Hübner. „Wenn wir ehrlich sind, das Thema beginnt ja eigentlich im Kopf. Jeder und jede kann ganz einfach überlegen: Muss ich das wirklich wegwerfen, oder kann ich es noch einmal benutzen? Kann ich etwas reparieren oder reparieren lassen, kann ich es verschenken oder verkaufen? Und natürlich: Muss ich diesen Artikel verpackt kaufen, oder gibt es ihn auch irgendwo unverpackt? Die Zahl der Unverpackt-Geschäfte wächst, neue entstehen aktuell in Charlottenburg und Wilmersdorf. Andere gibt es schon seit Jahren in Kreuzberg und

„Es tat meiner Seele gut, etwas gegen den Plastikmüll zu unternehmen.“

Karen Pastofski

Prenzlauer Berg. Mit Taschen, Tüten, Dosen und Schüsseln ausgerüstet zum Einkaufen zu gehen, ist gar nicht schwer und spart Müll und Geld.“

Das Interesse an einem plastikfreien Leben wächst jedenfalls stetig und damit auch die Zahl der Mitglieder des Friedenauer Zusammenschlusses. Bei ihren Aktionen und Workshops finden sich immer mehr Interessierte ein – auch das Clean-Up 2020 ist ein Beispiel dafür: Trotz der durch Corona schwierigeren Umstände packten diverse helfende Hände ordentlich an. Mehr und mehr zeigen die Bemühungen der Initiative so Wirkung. „Als wir neulich auf dem Wochenmarkt auf dem Breslauer Platz Stoffbeutel verschenken wollten, fanden wir kaum Abnehmer: Die Marktkunden hatten fast alle Einkaufstaschen und Stoffbeutel dabei“, freut sich Karen Pastofski, und Sabine Hübner ergänzt: „Spannend ist es auch, die Verschenk- und Tauschbörsen in Friedenau zu beobachten: Aufräumen ist, gerade jetzt wo viele eine Menge Zeit zuhause verbringen, hoch im Kurs. Doch bevor Aussortiertes weggeworfen wird, gibt man es gern kostenlos weiter an andere, die es brauchen können oder sich daran freuen.“

Übrigens, neben ihren Workshops bietet die Initiative auch Beratungen für Unternehmen auf dem Weg in eine plastikfreie Zukunft an: Beim Austausch mit CafésbesitzerInnen werden beispielsweise erst kleine Bestandsaufnahmen gemacht, um zu schauen, wo Plastik vermeidbar wäre und dann Alternativen empfohlen. Die Cafés profitieren dann von ihrem neuen plastikfreien Profil, das die Gäste zu schätzen wissen.

Auf die Frage nach ihrem größten Erfolg sind die Gründerinnen sich einig: „Jeder verpackungsmüllfreie Einkauf!“ Fest steht für die Engagierten aber auch, dass mehr Konsequenz von Politik und Verwaltung sowie Unternehmen folgen muss, um den Einsatz von Plastik zu reduzieren. Karen Pastofski unterstreicht: „Früher hatten wir Fisch in der Verpackung, jetzt haben wir Verpackung im Fisch, dagegen müssen wir etwas tun, und zwar JETZT!“ GSK

Weitere Informationen und Kontakt unter www.friedenauplastikfrei.de

Für ihr Engagement rund um ein plastikfreies Friedenau zeichnet die PSD Bank Berlin-Brandenburg die Nachbarschaftsinitiative mit der Kleinen FRIEDA aus. Die gesamte FRIEDA Redaktion gratuliert herzlich und wünscht weiterhin viel Erfolg.



Viele helfende Hände kamen zur Clean-up-Aktion von „Friedenau plastikfrei“ Ende April.



„Ich erlebe viel Nächstenliebe“

CORONA | Tempelhof-Schöneberger Digitalpfarrerin im Interview über besondere Zeiten

Theresa Brückner ist dieser Tage gefragt wie nie. Die 33-jährige Pfarrerin hat seit eineinhalb Jahren eine eigens geschaffene Position für Kirche im digitalen Raum im Evangelischen Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg inne. Mit ihren Erfahrungen von Instagram, Twitter, YouTube und Co. ist sie gerade in Corona-Zeiten eine Vorreiterin für alternative seelsorgerische Konzepte. FRIEDA hat mit ihr gesprochen.

FRIEDA: Frau Brückner, neulich erst waren Sie im privaten Frühstücksfernsehen zu sehen oder auch bei der NDR-Talkshow ... Wie erleben Sie das?

Brückner: Die vielen Anfragen sind schon ganz schön verrückt. Als meine Stelle geschaffen wurde, haben wir nicht mit großem Medieninteresse gerechnet. Aber ich bin froh, dass ich so unter anderem helfen kann, das Klischee von Kirche - unmodern, altbacken - ein Stück weit aufzubrechen. Social Media hat die große Chance, dass man es niederschwellig über Ortsgrenzen hinweg nutzen und Angebote anonym ausprobieren kann. Das hilft sicherlich gerade jetzt vielen Menschen weiter. Mein Vorteil ist, dass ich im Digitalen schon eine Weile unterwegs bin und dadurch Vertrauen geschaffen habe. So hatte ich zuvor auch schon Erfahrung im Dialog mit Menschen, die wegen einer Erkrankung nicht in die Kirche gehen können. In den ersten Wochen mit Corona und den Einschränkungen hatte ich besonders viele Anfragen zur Seelsorge: bezirksübergreifend übrigens, sogar aus Österreich und der Schweiz.

FRIEDA: Sie arbeiten auch „analog“, sind

im Bezirk, auch in Friedenau, unterwegs, um Ihren Aufgaben nachzugehen. Inwiefern ergänzt die Arbeit im Internet dies?

Brückner: Meine Ideen und Planungen für Social Media helfen mir viel für die direkte Ansprache, etwa für Gottesdienste oder Beerdigungen. Im Internet merkt man schnell, wie wichtig eine Sprache auf Augenhöhe ist. Die Nachfragen, das Feedback kommen unmittelbar, konkret und greifbar. Außerdem bekommt man mit, was die Menschen besonders bewegt. Mein aktuelles Projekt ist ein neues Format: Ich habe Predigten aufgenommen und bei YouTube hochgeladen. Bis zu 4.000 Aufrufe haben diese Videos bisher bekommen. Das freut mich richtig.

FRIEDA: Man darf im Übrigen auch darüber hinaus gratulieren. Im März bekamen Sie eine Auszeichnung ...

Brückner: Ja, mir wurde der „Goldene Blogger“ verliehen, was mich total überrascht hat. Kurz vor Corona fand der Festakt statt, und ich erfuhr erst dort, dass ich den Preis in der Kategorie „Beste Flauscherin“ bekommen sollte. Das bedeutet, dass jemand Positives in die Welt bringt, was aber auch Tiefgang hat. Besonders schön finde ich, dass mit der nicht-kirchlichen Auszeichnung meine Arbeit auch darüber hinaus beachtet und als hilfreich angesehen wird. Entsprechend habe ich an dem Abend mit meinem Mann, Kolleginnen und Kollegen feiern können.

FRIEDA: Kurz darauf mussten Sie aber dann selbst in Quarantäne?



Theresa Brückner bekam im März den „Goldenen Blogger“ verliehen.

Brückner: Ja, wegen Kontakts zu einer Person aus einem Risikogebiet danach hatte unsere Familie sich zunächst freiwillig zurückgezogen; dann kam eine Infektion in unserer Kita heraus und die Isolation wurde amtlich. 24 Tage mussten wir daheimbleiben, eine Riesenherausforderung für meine kleine Familie. Allerdings fand ich es anrührend, dass andere Menschen im Haus uns sofort Hilfe anboten. Es ist generell wunderbar zu sehen, wieviel Nächstenliebe und Anteilnahme gerade zu diesen schwierigen Zeiten an den Tag gelegt werden: ein Aspekt, den ich gegenüber anderen - digital und analog - hervorhebe. Ich versuche bei alledem immer den Blick auf das Positive und die Hoffnung zu lenken.

FRIEDA: Vielen Dank für das Gespräch

Internetkanäle von Theresa Brückner
[youtube.com/theresaliebt](https://www.youtube.com/theresaliebt)
[instagram.com/theresaliebt](https://www.instagram.com/theresaliebt)
[twitter.com/theresaliebt](https://www.twitter.com/theresaliebt)
[facebook.com/theresaliebt](https://www.facebook.com/theresaliebt)

FRIEDA – In eigener Sache

Mit dieser sechsten Ausgabe hat FRIEDA ihr erstes Jahr komplettiert; die Idee zu ihrer Entstehung feiert dieser Tage ersten Geburtstag. Jetzt geht es also bereits in die nächste Runde. Das gesamte Team freut sich sehr, dass es mit diesem besonderen Projekt und seinen bunten Kiez-Geschichten weitergehen kann. Wir danken allen von Herzen, die den

Weg bis hierher gewürdigt und auf unterschiedlichste Weise unterstützt haben und freuen uns auf diejenigen, die noch hinzustoßen werden: als Ideen- oder FeedbackgeberInnen und Interviewte, als AnzeigenkundInnen, als VertriebspartnerInnen oder auch als AutorInnen ... Auch in Zeiten von Corona erreichen Sie uns mit Vorschlägen, Kritik und anderen redaktionellen und organisatorischen

Anliegen unter FRIEDA@raz-verlag.de. Wer sich für einen Werbeplatz interessiert, wendet sich an Anzeigen.FRIEDA@raz-verlag.de. Die nächste Ausgabe kommt Anfang August zu Ihnen und wird „Wellen schlagen“ - Sie dürfen gespannt sein, was genau mit diesem Hinweis gemeint ist.



Der TraU4m von der Verlängerung „Green Buddy“ vor Jubiläum

MOBILITÄT SPD-Idee stößt auf bislang wenig Gegenliebe

Ginge es nach Christoph Götz-Geene, würde der südliche Endhalt der U-Bahnlinie 4 in Zukunft nicht mehr der Innsbrucker Platz sein, sondern der Bahnhof Friedenau... Diese Idee hatte der Stellvertretende Vorsitzende und verkehrspolitische Sprecher der SPD-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung zur Diskussion gestellt, doch nicht viel Unterstützung erfahren - weder aus den meisten anderen Fraktionen noch von der BVG. Dabei könnten SI-Reisende so von Friedenau aus gleich bis zum Nollendorfplatz durchfahren und dort, gern unter verbesserten Bedingungen, in U1 und U3 wechseln, finden die Sozialdemokraten.

Einzig die FDP zeigt sich dem Vorschlag gegenüber aufgeschlossen. Bei der CDU sieht man allerdings andere ÖPNV-Projekte prioritär, die Grünen werten den Vorstoß als „Luftschloss“ mit Kosten, die

in keinem Verhältnis zu den Nutzungszahlen stehen. Sie würden eine Tramlösung im Kiez favorisieren. Auch von der Linksfraktion kommt Kritik an einer fehlenden Grundlage der Überlegungen und der Hinweis auf die doch auch bisher zügige Anbindung vom Innsbrucker Platz via S-Bahn.

Problematisch gesehen, auch und gerade in punkto Kosten, ist etwa der A100-Tunnel, der dem Projekt im Weg wäre. Die SPD hat hier eine Ausgestaltung mit einer oberirdischen Querung im Sinn. Zu dem gesamten Vorhaben soll die Senatsverkehrsverwaltung eine konkretisierende Machbarkeitsstudie in Auftrag geben, in deren Rahmen auch die Fahrgastpotenziale und die Kosten geklärt werden sollen, so die Forderung der SPD-Fraktion. Perspektivisch könne man sich sogar eine U4-Verlängerung bis zum Auguste-Viktoria-Krankenhaus vorstellen.



AUSZEICHNUNG Derzeit läuft Bewerbungsphase

Im November ist es soweit. Der „Green Buddy“ feiert sein zehnjähriges Bestehen. „Trotz der derzeitigen angespannten Situation versuchen wir, ein Stück Normalität beizubehalten“, heißt es vom Bezirk. Mitmachen können junge Leute bis 27 Jahre und Unternehmen, für die Umweltschutz und Nachhaltigkeit eine Herzenssache sind. Bis zum 17. August läuft die Bewerbungsphase über fünf Kategorien: Abfallvermeidung/Reuse, Reduce, Recycle, Einzelhandel, Produktion/Produktionsnahe Dienstleistungen und Handwerksbetriebe, Smart Cities Lösungen und Young Green Buddy. „Obwohl sich in den letzten zehn Jahren vieles zum Positiven verändert hat, sind wir noch weit von einer ‚zero-waste‘ und CO₂-neutralen Gesellschaft entfernt“, schreibt das Bezirksamt zum Thema.

Seit 2011 hat die Jury den Preis unter 283 Bewerbungen bereits an 36 Unternehmen beziehungsweise Initiativen verliehen. Jede der fünf Kategorien wird mit einem individuellen Buddy Bären, einem Preisgeld von 2.000 Euro sowie einer Urkunde ausgezeichnet.

Weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen finden sich online unter www.berlin.de, Stichwort „Green Buddy“.



Sachverständigen Zentrum Berlin-Brandenburg



**Infomieren Sie sich
über Ihre Karriere-
chancen bei uns:
www.s-v-z.de**



Aus-/Weiterbildung zum Prüffingenieur
(abgeschlossenes Maschinenbau- oder Fahrzeugtechnikstudium erforderlich)

& Festanstellung im technischen Bereich

Zentrale: Saatwinkler Damm 70-71 · 13627 Berlin



Bezirk möchte „Danke“ sagen

CORONA II Auszeichnung für Krisenengagement

„Es ist toll, dass in unserem Bezirk viele Ideen entstanden sind, wie man sich gegenseitig unterstützen kann“, findet Bezirksbürgermeister Angelika Schöttler angesichts der Corona-Krise: „Alle, die sich in Tempelhof-Schöneberg engagieren, können nominiert werden.“ Sie bezieht sich damit auf eine kürzlich eigens ausgelobte Auszeichnung. Noch bis 8. Juni, 12 Uhr, können die Menschen dazu Vorschläge einreichen – zu Unternehmen, Initiativen oder Einzelpersonen, die sich in der aktuellen Situation für andere eingesetzt haben beziehungsweise einsetzen. Insgesamt will Schöttler 50 Preise vergeben, die eine persönliche Danksagung und einen kleinen Buddy Bären beinhalten, eine Schwester zur „Kleinen FRIEDA“ sozusagen. Vorschläge mit Begründung gehen per E-Mail an Frau Dikme unter merve.dikme@ba-ts.berlin.de. Wenn mehr als 50 Ideen eingehen, entscheidet das Los. Wer also hat ein Dankeschön verdient?



Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler sagt mit einem kleinen Buddy Bären „Danke“.

100 Jahre Groß-Berlin im Bezirk sichtbar machen

JUBILÄUM Neues Online-Portal zur Stadtgeschichte

Anlässlich des diesjährigen Jubiläums von Groß-Berlin gibt das neue Online-Portal „1000 x Berlin“ faszinierende Einblicke in eines der wichtigsten Kapitel der Berliner Stadtgeschichte. Seit Ende April zeigt die Website www.1000x.berlin insgesamt 1.000 Fotografien aus den Sammlungen der Berliner Bezirksmuseen und des Stadtmuseums Berlin. Zu sehen ist, wie sich die Stadt von 1920 bis zur Gegenwart verändert hat. Die Aufnahmen zeugen von einer Metropole, die über Nacht durch Parlamentsbeschluss aus Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken entstand.

100 thematische Fotoserien von „Berlin bewegt sich“ über „Berlin wohnt“ bis „Berlin vergnügt sich“ erzählen, wie sich Berlin in den vergangenen 100 Jahren verändert hat. Die Museen Tempelhof-Schöneberg haben für das Online-Portal insgesamt 15 solcher Serien mit Fundstücken aus dem Archiv erarbeitet. Darunter sind Motive wie

die von der 1. Maifeier 1933 auf dem Tempelhofer Feld oder die Fahrt John F. Kennedys zum Rathaus Schöneberg bei seinem Berlin-Besuch 1963. Weitere Bildstrecken widmen sich dem Arbeitsleben in den Kiezen des Bezirks, verbunden mit Namen wie Sarotti, Ullstein, Mercedes Benz, oder dokumentieren den städtebaulichen Wandel einzelner Orte. Viele Aufnahmen rufen die fast vergessene Alltagsgeschichte in Erinnerung. Dazu kommt eine Fotoserie zur queeren Lebensweisen, beginnend mit dem Travestie-Lokal Eldorado und endend mit einem Foto der bezirklichen Queerbeauftragten Svetlana Linberg. Auch die fünf Biografien aus Tempelhof-Schöneberg stecken den Rahmen breit: Von Ella Barowsky, der ersten weiblichen Bürgermeisterin des Bezirks Schöneberg, über den verfolgten jüdischen Ingenieur Arthur Feige und seine Frau bis zu Herwarth Staudt, der mit seinen Ruinenfotos das kriegszerstörte Schöneberg im Bild festgehalten hat.



Trinkbrunnen bleiben aus

CORONA III Wasser wird an Obdachlose verteilt

Wegen der Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus bleiben im Bezirk und in der ganzen Stadt die Trinkbrunnen abgeschaltet. Das hat die Deutsche Presse-Agentur von den Berliner Wasserbetrieben erfahren. Zum einen sollen mögliche Ansammlungen von Menschen an den berlinweit 120 Wasserspendern vermieden werden und auch Schmierinfektionen an den Krananlagen, die

nicht ausgeschlossen werden könnten. Damit Menschen ohne Obdach versorgt bleiben, wird Trinkwasser in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation Karuna verteilt. In Friedenau gibt es einen Trinkbrunnen am Breslauer Platz. Wie alle anderen ist er direkt an das Berliner Trinkwassernetz angeschlossen. Alle Berliner Standorte finden Sie unter www.bwb.de/de/trinkbrunnen.php

Nachbarschaftshilfe zielgerichtet organisieren

CORONA IV Verschiedene Möglichkeiten vorhanden

Zusammenhalt und gelebte Solidarität: Corona und die Folgen bieten auch Chancen, diese Aspekte im Kiez weiter voranzubringen. Für die Koordination gezielter Unterstützungsangebote zugunsten derer, die besonders gefährdet sind, bietet der Bezirk Tempelhof-Schöneberg eigens geschaltete Online- und Telefonkontakte an: Die Anmeldung für Hilfsbedürftige und Helfende ist von Montag bis Freitag zwischen 9 und 18 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr erreichbar unter (030) 90277-6050 oder -6600. Online geht's hier lang: <https://nusz.de/coronanachbarschaftshilfe>. Verantwortlich für die bezirkliche Koordination sind das Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der ufafabrik e.V. und das Ehrenamtsbüro Tempelhof-Schöneberg, unterstützt vom Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. Beispiele für Tätigkeiten sind etwa Einkaufen gehen, Hunde ausführen oder auch telefonische „Besuche“ gegen Einsamkeit und für Abwechslung.

Und noch ein Angebot mehr gibt es, um in diesen Zeiten Engagement, Schutz und Mobilität gleichzeitig zu gewährleisten: Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg stellt seine kommunalen Lastenräder gemeinnützigen Projekten kostenfrei und auch für einen längeren Zeitraum zur Verfügung. In erster Linie sollen damit Angebote für Risikogruppen und Bedürftige unterstützt werden, heißt es. Hintergrund ist auch, dass

im Zuge der Corona-Präventionsmaßnahmen ohnehin alle kommunalen Verleihstationen der „fLotte kommunal“ in Tempelhof-Schöneberg bis auf Weiteres für den normalen Gebrauch geschlossen sind. Gesucht werden noch weitere Ideen für die Initiierung von gemeinnützigen solidarischen Projekten, denen Lastenfahräder zugutekommen. Vorschläge gehen an coronahilfe@flotte-berlin.de. Der nächstgelegene Standort der „fLotte“ ist übrigens die Jugendburg Friedenau mit Rad „Hermes“.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf unterdessen hat anlässlich Covid-19 einen Übersichtsflyer mit Hilfsangeboten und wichtigen Kontakten erstellt: Name und Motto der handlichen Information „Wir lassen Sie nicht alleine“. Zu finden ist sie online unter www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter und dem weiteren Pfad über das Amt für Soziales und dessen Publikationen.



Die Lastenräder der „fLotte kommunal“ sind derzeit im Corona-Sondereinsatz.

Looking for FRIEDA? Jetzt an diesen Auslagestellen:

Bäcker Mann
Südwestkorso 9

Buchhandlung Thaer
Bundesallee 77

Deen Fitness Club
Rheinstraße 45

Der Zauberberg
Buchhandlung
Bundesallee 133

Dr. Rudes Apotheke
Friedrich-Wilhelm-Pl. 6

Eis Voh
Bundesallee 118

Fotostudio Fügener
Laubacher Straße 36

Frau Behrens Torten
Rheinstraße 65

**Friedenauer
Weinhandlung**
Hauptstraße 80 b

Greif Apotheke
Bismarckstraße 65

**Helianthus
Apotheke**
Rheinstraße 27

**Hörgeräte an
der Kaisereiche**
Rheinstraße 21

Kleines Theater
Südwestkorso 64

Kretschmann Optik
Rheinstraße 37

Lauter Apotheke
Rheinstraße 63

**Nachbarschaftshaus
Friedenau**
Holsteinische Str. 30

**Nicolaische
Buchhandlung**
Rheinstraße 65

Otto Gravuren
Hauptstraße 69

Paesler Footcare
Markelstraße 23

**PSD Bank Berlin-
Brandenburg**
Handjerystr. 34-36

Rheineck Apotheke
Rheinstraße 40

Ridders Kaffeerösterei
Schmiljanstraße 13

Stier Apotheke
Hauptstraße 76

Süßkramdealer
Varziner Straße 4

Sternal Café
Rheinstraße 10

Whisky Kabinett
Schöneberger Str. 12

**Wohnzeit
Einrichtungen**
Rheinstraße 50

Bitte beachten Sie situationsbedingte Besonderheiten wie vorübergehende Schließungen oder veränderte Öffnungszeiten.



Foto: © Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Tanja Fügener
PERSONALITY FOTOGRAFIE

Sie brauchen erstklassige Portraitfotos und sind auf der Suche nach etwas Besonderem? Sie wünschen sich Bilder, die ehrlich sind, lebendig, natürlich – und trotzdem ›schön‹?



Dann ist die Personality Fotografie genau das richtige für Sie! Mein wahres Interesse gilt Menschen, die Geschichten erzählen können, die Ecken und Kanten haben, die zu den Spuren stehen, die das Leben uns allen ins Gesicht schreibt und deren Schönheit in dem Mut liegt, sich selbst immer wieder neu zu begegnen. Wenn Sie Zeit mitbringen, Geduld und Vertrauen, werde ich genau die Facetten Ihrer vielseitigen Persönlichkeit in perfekte Bilder bannen, die Sie der Welt präsentieren möchten.

www.tanja-fuegener.de





Dürstende Bäume leiden

STADTNATUR Bezirke baten schon im April um Hilfe

In diesem Jahr war es schon Ende April soweit: Unverhältnismäßig hohe Temperaturen und die Trockenheit setzten der Natur derart zu, dass die Behörden um Unterstützung baten: Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg rief zum Gießen der Straßenbäume auf: „Besonders viel Wasser brauchen neu gepflanzte Bäume. Im Straßenland und auf öffentlichen Grünflächen des Bezirks stehen insgesamt rund 68.000 Bäume.“

Gerade Jungbäume ohne tiefreichende Wurzeln seien betroffen, sie benötigen pro Woche 150 Liter Wasser: Der Bezirk beschäftigt zwar eigens beauftragte Firmen, aber bei anhaltender Dürre braucht es mehr: „Da die Erdkruste durch die Trockenheit wasserabweisend wirkt, wäre es sinnvoll, den Baum zunächst anzugießen und zu warten, bis etwas Feuchtigkeit eingezogen ist, so nimmt der Boden auch den Rest des Wassers besser auf. Auf den mit Splitt angelegten Baumscheiben oder den Bäumen mit einem Gießring aus Kunststoff kann das Wasser direkt eindringen und steht dem Baum sofort zur Verfügung. Optimal wären täglich zwei bis vier Eimer Wasser pro Baum.“ Bezirksstadträtin Christiane Heiß: „Bäume an Straßen und in Parkanlagen prägen das Erscheinungsbild unseres Bezirks und verbessern durch Sauerstoffproduktion, CO₂-Bindung, Staubfilterung, Lärmdämmung und Schattenbildung nachhaltig das Stadtklima. Jede Bewässerung hilft dabei, unsere Bäume und Vegetation vor dem Absterben durch Vertrocknung zu schützen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!“



Masken selbst gemacht

CORONA V Tolle Ideen und Möglichkeiten im Kiez

Seit Ende April gibt es in den Rathäusern Schöneberg und Tempelhof Schutzmasken. Insbesondere werden sie an BürgerInnen ausgegeben, die eine solche Anschaffung in der derzeitigen Situation nicht bezahlen können. Auf der Website der Behörde informiert sie über die aktuelle Verfügbarkeit und Ausgabezeiten. Pro Person werden bis zu zwei Masken abgegeben. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler: „Ich bin froh, dass wir nun auch diejenigen MitbürgerInnen mit einer Maske versorgen können, die sich den Erwerb selber nicht leisten können. Bitte zeigen Sie sich solidarisch und nehmen das Angebot nur wahr, wenn Sie sonst keine andere Möglichkeit haben.“

Doch die Menschen in Friedenau und Umgebung wissen sich auch anders zu helfen, griffen und greifen vielfach selbst zu Nadel und Faden: TeilnehmerInnen zweier Nähkurse der Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg etwa haben unter der Anleitung der Lehrenden mehrere hundert Mund-Nasen-Masken fertiggestellt. Diese gingen an Arztpraxen und anderen Einrichtungen, die sie dringend benötigen. Laut Berliner Krankenhausgesellschaft „bieten die Textilmasken keinen gleichwertigen Schutz im Vergleich zu zugelassenen Medizinprodukten, können aber einen Schutz des Umfeldes des Trägers ermöglichen und daher ein

Mehrwert generieren“. Daher können die Textilmasken „eine sinnvolle Ergänzung zum Schutzmaterial in medizinischen Einrichtungen sein.“

Weit mehr als 1.000 Masken sind unterdessen durch die im Nachbarschaftsheim Schöneberg engagierten Ehrenamtlichen entstanden und dort abgegeben worden. „In unterschiedlichen Formen und Designs, viele davon hochprofessionell verarbeitet, dienen sie nun dem Schutz von Mitarbeitenden und zu Betreuenden in unserem Hospiz und den Sozialstationen, der Familienpflege und im ehrenamtlichen Besuchsdienst für alte und kranke Menschen, in unseren Kindertagesstätten oder in der Unterkunft für geflüchtete Frauen“, lassen die Verantwortlichen wissen. „Wir möchten uns ganz herzlich bei den engagierten Näherinnen bedanken. Sie haben ihre privaten Vorräte an Stoff und Gummibändern geschröpft und viele freie Stunden geopfert, um Masken zu nähen. Einige von ihnen haben uns immer wieder beliefert. Frau Fischer zum Beispiel, die sich auch in der Vergangenheit schon häufig für unser Nachbarschaftsheim engagiert hat, brachte sage und schreibe 500 Masken ins Nachbarschaftshaus Friedenau, eine schöner als die andere.“ Auch weiterhin nehme man gern Masken an, heißt es. Mehr dazu finden Sie auch unter www.nbhs.de/aktuelles

Bezirk nutzte Wohnraum-Vorkaufsrecht

IMMOBILIEN Ziel: Sozialstruktur besser erhalten – Verdrängung vermeiden

29mal haben die Berliner Bezirke in 2019 „zugeschlagen“ und in sogenannten Milieuschutzgebieten MieterInnen Wohnraum gesichert – ein Drittel häufiger als im vorvergangenen Jahr: Wie die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen mitteilte, nutzte allein Tempelhof-Schöneberg fünfmal sein sogenanntes Vorkaufsrecht und bekleidete damit, gemeinsam mit

Neukölln, Rang zwei hinter Friedrichshain-Kreuzberg. Mithilfe der Maßnahme soll sich die lokale Sozialstruktur besser erhalten lassen, heißt es. Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher sagte über das Instrument: „Dadurch ist es bei anstehenden Verkäufen von Wohnungen gelungen, viele Mieterinnen und Mieter vor Luxusmodernisierung, Mieterhöhungen oder Verdrängung zu

schützen.“ Derzeit gibt es nach Angaben der Senatsverwaltung 61 Milieuschutzgebiete mit rund 482.000 Wohnungen, in denen rund 914.000 BerlinerInnen leben. In 2018 waren es 21 Vorkaufsfälle, in diesem Jahr bis zum 17. April bereits fünf. Alternativ zum bezirklichen Vorkaufsrecht können KäuferInnen sich verbindlich verpflichten, Ziele für ein Milieu einzuhalten.

Friedenau kleinkar(t)iert

GEOGRAFIE Den Kiez virtuell neu erkunden

Kein geringeres Ziel als die ganze Welt mit einem innovativen alternativen Adress-System zu versehen: Das will das Unternehmen what3words. Interessant – findet unsere FRIEDA Redaktion gerade in Zeiten von Corona: Denn what3words teilt die Erdkugel ein in 3x3 Quadratmeter große Flächen, die – online einsehbar – jeweils mit einer einmaligen Drei-Wort-Kombination versehen sind. Jeder kann so ganz einfach eine Position zum Nachvollziehen angeben: Das kann im Großen beim punktgenauen humanitären Hilfseinsatz in Krisengebieten helfen, aber auch im Kleinen, wenn jemand sich im Wald verläuft oder bei einem Event verabredet ist: Hier kann eine Angabe wie „beim Getränkestand“ schnell missverständlich sein. Es kann aber auch ziemlich unterhaltsam sein, seinen Kiez einfach mit der Karte map.what3words.com zu erkunden und herauszufinden, welche Bezeichnungen Friedenauer Adressen so tragen. Wer etwa bei der PSD Bank Berlin-Brandenburg an der Handjerystraße eintritt, steht auf oder nahe bei „dagegen ausgiebig sparen“. Unmittelbar am U-Bahnhof Friedrich-Wilhelm-Platz wirbt ein Quadrat quasi für den ÖPNV und „don't drink and drive“, trägt es doch die Bezeichnung „fahrer durst gefährden“ und rund um den S- und U-Bahnhof Bundesplatz heißt es unter anderem zufällig fast schon sinnig: „töpfe weltreise morgen“ und gleich noch „abreise bieten nebenan“.

Regel 1:
Sonntagsausflüge sind langweilig.

Regel 2:
Aber nicht mit einem Subaru.

5 JAHRE SUBARU GARANTIE

ENTDECKER PRÄMIE
bis zu 3.000 €²

Der neue Subaru Forester e-BOXER Hybrid.

Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.

Der neue Mild-Hybrid mit BOXER- und Elektro-Motor macht jeden Ausflug zum packenden Erlebnis für Groß und Klein. Schon serienmäßig u. a. ausgestattet mit permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode sowie Berg-Ab-/Anfahrhilfe und dem Fahrerassistenzsystem EyeSight!.

Abbildungen enthalten Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. ¹Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ²Die Aktion gilt vom 01.04.2020 bis 30.06.2020 in Verbindung mit dem Kauf eines aktuellen Subaru Forester (Neu- oder Vorführwagen), Zulassung/Besitzumschreibung bis 31.08.2020 bei teilnehmenden Subaru Partnern. Die Aktion wird gemeinsam von der SUBARU Deutschland GmbH und den teilnehmenden Subaru Partnern getragen und ist nicht mit anderen Aktionen der SUBARU Deutschland GmbH kombinierbar mit Ausnahme bestimmter Kundensonderfinanzierungs- und Kundensonderleasingangebote. Sie sparen bei Kauf eines Forester e-BOXER: 3.000,- €; eines Forester: 2.000,- €. Weitere Detailinformationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner oder unter www.subaru.de.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de   

Auto-Herrmann OHG

Staakener Straße 73
13581 Berlin
Tel.: 030/3324041
www.subaru-berlin.de



Personality Fotografie mal „andersrum“: Tanja Fügener steht für FRIEDA ausnahmsweise vor der Kamera.

Persönlichkeit(en) im Fokus

Wo unter anderem die FRIEDA Fotos entstehen

Tanja Fügener bringt die Dinge zum Positiv(en) - und das bezieht sich nicht nur auf die chemische Entwicklung ihrer Produkte: Die Fotografenmeisterin versteht es, Motive kreativ in Szene zu setzen und hat sich deshalb spezialisiert auf die sogenannte „Personality Fotografie“. Ihr geht es darum, die Menschen so in den Fokus zu nehmen und darzustellen, dass ihre jeweilige Persönlichkeit in den Vordergrund rückt, die Bilder eine starke Aussagekraft bekommen. Auch für FRIEDA hat sie schon diverse Charaktere fotografisch beschrieben und den zugehörigen Texten so eine anschauliche Ebene verliehen. „Bei Aufnahmen im Personality-Bereich geht meine Arbeit viel tiefer, als man das üblicherweise kennen mag: Ich stelle den Kundinnen und Kunden Fragen, die sie womöglich überhaupt erst für sich selbst einmal beantworten müssen. Daraus entstehen dann Konzepte, Bildideen“, beschreibt Fügener: „Genau diesen Ansatz und diese Erfahrung bringe ich auch bei FRIEDA ein: Als erstes fühle ich mich in die fertigen Artikel ein, entdecke die Facetten, um sie bildlich darzustellen. Das macht die Arbeit individuell und künstlerisch, und das kommt mir sehr entgegen.“

Tatsächlich hatte Tanja Fügener, geboren und aufgewachsen in Hennigsdorf jenseits des nördlichen Berliner Stadtrands, eigentlich einmal vorgehabt Malerin zu werden. Schon als 14-Jährige hatte sie sich dazu früh und gezielt in einem Betrieb beworben: in keinem geringeren als den berühmten Keramikwerkstätten Hedwig Bollhagens. „Dort aber sagte man mir, dass durchaus mit bleihaltigen Farben gearbeitet würde, es sein könne, dass mir Haare und Zähne ausfallen. Das wollte ich dann doch nicht.“ Über die Tätigkeit der Mutter in einem DDR-Dienstleistungskombinat bekam sie schließlich ihren Ausbildungsplatz: „Ich erkannte, dass meine künstlerische Ader bei meinem gleichzeitig lebendigen und kommunikativen Wesen in der Fotografie gut aufgehoben sein würde“, beschreibt die

49-Jährige: „Ich brauche einfach Menschen um mich herum, bin gern Netzwerkerin. Dass ich in Friedenau und Umgebung durch FRIEDA jede Menge neuer Leute kennenlerne, ist übrigens auch etwas, das mir deshalb sehr viel Freude macht.“

So ein bisschen mag ihr all das auch im Blut liegen, denn Fügener's Großeltern aus Eberswalde waren beide begeisterte Hobbyfotografen. In den Studioarchiven an der Laubacher Straße 36 liegen noch jede Menge uralter Aufnahmen. Ein wahrer Schatz dürfte das sein, „aber ich bin leider, leider noch nicht dazu gekommen dieses besondere Erbe einmal durchzusehen.“ Kein Wunder,

„Als erstes fühle ich mich in die fertigen FRIEDA Artikel ein, um sie bildlich darzustellen. Das macht die Arbeit individuell und künstlerisch.“

Tanja Fügener

denn Tanja Fügener ist eine „Johanna Dampf“ in vielen Gassen. So setzt sich die Geschäftsfrau auch bei der Initiative „Plastikfreies Rheingauviertel“ ein. Sie und ihre MitstreiterInnen konnten sich zuletzt sogar in einem berlinweiten Wettbewerb platzieren (FRIEDA berichtete). Als GewinnerInnen bekommen sie Geld, um ihre Ideen voranzubringen. Auch ein Büro soll ihnen zur Beratung an die Seite gestellt werden. „Das ist leider alles gerade etwas ins Stocken geraten durch Corona“, erzählt die Fotografenmeisterin. Doch wegen der Situation und den damit verbundenen Nachteilen und Sorgen Trübsal zu blasen, merkt man, liegt ihr nicht. Sie konzentriert sich auf die Chancen: „Als Handwerkerin durfte und darf ich auch bei geltenden Einschränkungen mein Geschäft öffnen und meine Leistungen anbieten. Derzeit setze ich meine Kraft dafür ein, dass die Menschen ihre Möglichkeiten erkennen. Wer etwa Sorge beim Fotografieren in geschlossenen Räumen hat, kann sich momentan wunderbar ins Freie verlagern. An vielen Berliner Hotspots ist weniger los,

sodass man dort Bilder machen kann, die im normalen Hochbetrieb niemals entstehen könnten.“

Im Kiez gibt es unterdessen auch eine Art persönlichen Hotspot für Tanja Fügener: Das Gasthaus Landauer, denn genau hier besiegelte sie mit 21 Jahren ihre Zukunft: Wenngleich so jung, entschied sie damals, gleich drei Warenhaus-Fotostudios zu übernehmen und damit auf einen Schlag zur Unternehmerin zu werden. Nach der Vertragsunterzeichnung saß man am Rüdeshheimer Platz zusammen, erinnert sie sich gern: „Als ich Jahre später ein neues Heim für mein Geschäft suchte und freie Räumlichkeiten an der Laubacher Straße vorfand, war klar: Da schlage ich zu!“ Im August 2004 öffnete Fügener an der Hausnummer 35; im Jahr 2012 zog sie um, gleich nach nebenan. Eingerichtet hat sie sich im Übrigen nach den Gesetzen der Feng Shui-Lehre „und nach den fliegenden Sternen. Wenn ein Haus gebaut und das Dach gedeckt wird, ist die Theorie, dass die dann gerade vorhandene kosmische Energie miteingeschlossen wird. Als spiritueller Mensch kann ich diese Idee nachvollziehen.“ Besonders freut sich die Fotografenmeisterin über ein wichtiges Detail, das die Feng Shui Expertin ihr offenbarte: „Genau bei meiner Eingangstür wirkt offenbar ein Stern besonders positiv; sie sagte, diese Tür ist immer gut.“ *ITH*



Diese Fotos von Tanja Fügener waren bei FRIEDA unter vielen anderen schon zu sehen.

Die Loewen aus der Niedstraße

Über einen Meilenstein der Informationstechnik

Die Firma Loewe ist ein deutscher Hersteller von Unterhaltungs- und Kommunikationstechnik. Seit ihren Anfängen produziert sie ausschließlich in Deutschland. Zum umfangreichen Sortiment gehören heute Fernseher, Blu-ray-Player, Multiroom-Anlagen, Lautsprecher und Hifi-Möbel. Gegründet wurde das Unternehmen schon 1923: von den Brüdern David Ludwig Loewe und Dr. Sigmund Loewe. In jenem Jahr vollzog sich eine bahnbrechende Veränderung in Deutschland – die Einführung des Hörfunks.

Die treibende Kraft in der Unternehmensgeschichte war seit jeher Sigmund Loewe. Seine Arbeit zeichnete sich durch drei wesentliche Dinge aus: großen Ehrgeiz, unbedingten Willen und unermüdlischen Forscherdrang. Bereits im Jahr 1918 mietete er eine große 7-Zimmer-Wohnung an, um dort erste private radiotechnische Versuchslaboratorien einzurichten. Am 22. Januar 1923 bekamen diese „Loeweschen Laboratorien“ Zuwachs: Die in Friedenau ansässige „Mechanische Werkstatt Grüttner&Lütgert“ wurde integriert.

Das neue Gesamtunternehmen namens „Radio-Frequenz-GmbH“, ansässig an der Niedstraße 5, wurde zu einer echten Pionierfirma der Unterhaltungselektronik. Noch im Oktober desselben Jahres gründete Sigmund Loewe unter dem Namen „Loewe-Audion GmbH“ außerdem eine weitere Tochtergesellschaft. Wichtigstes Ziel war dort die Entwicklung und Leistungsverbesserung sogenannter Sparröhren, deren thoriumhaltige Wolframfäden, in Vakuumröhren gebettet, den Stromverbrauch der Hörfunkgeräte senken sollten.

Die wohl wichtigste Leitidee von Dr. Loewe – „Rundfunk dem Volke“ – bescherte ihm in Deutschland von behördlicher Seite zunächst starken Widerstand. Die drahtlose Nachrichtenübermittlung sollte vor dem Hin-

tergrund der angespannten weltpolitischen Lage ein Privileg des Militärs sein. Allgemeine Engstirnigkeit und Angst vor dem Unbekannten sowie die nur schwer abschätzbaren Auswirkungen der neuen Massenkommunikation stellten den Technikvisionär vor große Hürden. Jedoch behielt er mutig und unerschrocken seine Ideen fest im Blick. Seinen größten technischen Erfolg

nach Steglitz. Dort entstand das große Berliner Werk der „Loewe Opta GmbH“.

Die nun am Wiesenweg 10 angefertigte „Dreifachröhre 3 NF“ war das Herzstück im Loewe Ortsempfänger OE 333, der schon 1926 zum ersten „Rundfunk-Millionär“ avancierte: Eine neue Ära der Radiogesichte begann. Mit dem kleinen Heimradio konnte praktisch jedermann Programme von Rundfunksendern aus geringer Entfernung empfangen, die nur ein kleines Gebiet über bodennahe Wellen versorgten. Für störungsfreien Radiogenuss durften allerdings keine nennenswerten Barrieren vorhanden sein. Das Programm spielte sich zunächst nur zu festgelegten Sendezeiten ab und bestand aus knappen Wort- und Musikbeiträgen.

Für damalige Verhältnisse sensationell war der Verkaufspreis von nur 39,50 Reichsmark. Dafür erhielt der Loewe-Kunde sehr solide Technik und ein großzügiges Garantieangebot. Von der zuverlässig funktionierenden Dreifachröhre überzeugt, sicherte die Firma

ihrer Kundschaft bei einem eventuellen Defekt kostenlosen Ersatz für den Zeitraum von einem Jahr zu. Ein exklusives Premium-Komplettset, bestehend aus einem formschönen Nautilus-Lautsprecher, einer Batterie und einem Zusatzakkumulator war für 100 Reichsmark zu erstehen. Noch bis 1929 blieb der Loewe Ortsempfänger OE 333 nahezu unverändert im Produktprogramm. Ganz sicher hat das Gerät entscheidend dazu beigetragen, dass die Zahl der RadiohörerInnen stetig anstieg und das Medium an Popularität gewann. Seine Bedeutung und die Loewes zeigt sich auch an einer Postsondermarke von 1973 – 50 Jahre Deutscher Rundfunk. Ein Original des OE 333 gibt es heute noch im Schul- und Stadtteilmuseum Friedenau an der Friedrich-Bergius-Schule zu bestaunen. JH

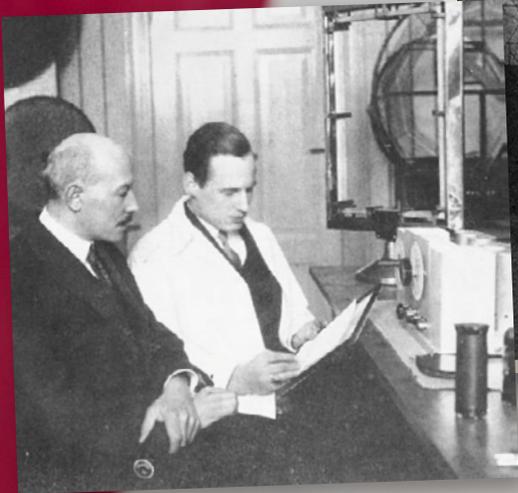


„Die Bedeutung des OE 333 und die Loewes zeigt sich auch an einer Postsondermarke von 1973 – 50 Jahre Deutscher Rundfunk.“

Die Jungen Historiker

erzielte Loewe nach vielen forschungsintensiven Nächten im September 1924 gemeinsam mit dem jungen Erfinder, Baron Manfred von Ardenne. Eingebaut in die legendäre „Dreifachröhre 3 NF“ meldete er die erste integrierte Schaltung der Welt zum Patent an; das Produkt erlangte internationale Berühmtheit. Durch die ausgeklügelte Verknüpfung dreier Systeme in einem Glaskolben und das getrennte Einschmelzen von zwei Kopplungskondensatoren und vier Widerständen in eine Vakuumröhre war ein leistungsfähiger Breitbandverstärker entstanden. Die Produktion gelang preisgünstig und in beliebiger Anzahl, der Vertrieb lief sehr erfolgreich. Weil der Standort Niedstraße an seine räumlichen Grenze kam, zog die Fabrikation im Jahr 1925 auf das Grundstück der „Astro-Werke“

Der Standort der Radio-Frequenz-GmbH an der Friedenauer Niederstraße stieß ob des Erfolgs der von Dr. Siegmund Loewe und Baron Manfred von Ardenne entwickelten „Dreifachröhre 3 NF“ 1925 an seine räumlichen Grenzen.



Das Ensemble des OE 333 strahlt schlichte Eleganz aus: Gehalten durch einen Bajonettverschluss sitzt die berühmte Dreifachröhre 3 NF zentral auf einem dunkel gebeizten Eichenholzkasten. Am Holzkorpus befindet sich ein großer Glimmer-Drehkondensator zur feinen Abstimmung der Sender. Ein Spulenkoppler mit zwei kunstvoll gewickelte Steckspulen rundet das Bild ab. Seitlich gibt es Anschlüsse für die externe Antenne, das Batteriekabel sowie für Kopfhörer. Neu war die eingebaute Niederfrequenz-Verstärkerstufe, die auch die Verbindung mit einem externen Lautsprecher ermöglichte. Das war eine wirkliche Innovation.



Blühende Strahlenbeete und klingende Farbräume

FACETTENREICH Augenschmausen im Optikpark Rathenow

Vor mehr als 200 Jahren entstand hier der Grundstock der deutschen optischen Industrie: Johann Heinrich August Düncker hat Rathenow dieses Alleinstellungsmerkmal zu verdanken. Sicher hat der 1767 in der Stadt geborene Pfarrerssohn nicht geahnt, dass seinem Vermächtnis einmal ein ganzer Park auf der Schwedendamminsel gewidmet würde. Das breite Spektrum der Optik wird den BesucherInnen heute facettenreich nahegebracht – getreu dem Motto „Natur – Kultur – Entspannung“. Begehbare und

klingende Farbräume, optische Täuschungen, blühende Strahlenbeete und Spektralpyramiden säumen die Wege.

Ein themengerechter Spielplatz und ein Tiergehege mit Kaninchen, Ziegen, Schafen und Eseln bieten Abwechslung für kleine und große Kinder. Und apropos „tierisch“: In Rathenow hat sich eine eigene Biberart entwickelt, die gut und gerne zwei Meter groß ist. „Opti“, „Havi“ und „Flori“ sind deshalb die beliebten Biber-Maskottchen der Stadt und des

Parks, wo sie auch anzutreffen sind. Außerdem können die Gäste erholsame Floßfahrten auf einem idyllischen Havel-Altarm unternehmen und sich in Cafés stärken. Ein „Sleepcube“ als besondere Übernachtungsmöglichkeit steht seit Neuestem auch bereit. Dazu lohnt sich zur Ausflugsplanung der Blick ins aktuelle Veranstaltungsprogramm unter www.optikpark-rathenow.de/index.php/kulturprogramm, das Konzerte, Märkte und andere Highlights vorstellt.

Einfach mal mit der „Gurke“ um die Gurken gurken

BESCHAULICH Tipps für leichte Radtouren in der abwechslungsreichen Natur Brandenburgs

In und rund um Berlin laden zahlreiche Radstrecken zu Touren ein. Allein schon wegen des Namens stellt FRIEDA heute einmal den „Gurkenradweg“ vor: Er führt, fast ohne Steigung, auf 260 Kilometern Länge durch das Unesco-Biosphärenreservat Spreewald. Der Name bezieht sich – klar – auf die berühmte lokale Spezialität, die Spreewälder Gurke. Schon Literat Theodor Fontane äußerte sich bei seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg sehr lobend über die Delikatesse. Die ihr gewidmete Radelstrecke nun beginnt in Lübben und führt nach Süden vorbei an Lehde mit seinem Gurkenmuseum. Über Burg und Werben geht es bis nach Cottbus, danach vorbei an Peitz und Straupitz mit seiner Holländerwindmühle zurück nach Lübben. Richtung Norden führt die Route zum Spreewald-dorf Schlepzig, nach Leibsch, Krausnick

und andere Orte. Kennzeichen der Tour ist natürlich ein passendes Schild: Eine fahrradfahrende Spreewaldgurke auf gelbem Grund. Zur Anreise: Der Regionalexpress Richtung Cottbus befördert Radler in etwa eineinhalb Stunden, mit dem Auto gelangt man über die A13 in rund 60 Minuten hin.

Und noch ein zweiter fröhlicher Name zum Pedaletreten sei genannt: Die sogenannte „Gänsetour“ nimmt ihren Verlauf, vor allem entlang des Flusstals der Stepenitz, ab der „Alten Burg“ in Wittenberge über das Barockschloss Wolfshagen und das Klosterstift Marienfließ bis zum Schloss Meyenburg. Letzteres beherbergt als Museum unter anderem eine große Modesammlung. Wer die Strecke komplett strampeln möchte, legt 76 Kilometer zurück – immer den Schildern mit der weißen Gans auf

orangerotem Grund nach. Und warum? Sie folgt den Spuren der Familie Gans zu Putlitz! Allerdings ist das Vergnügen nicht ‚gans‘ so nah dran an Friedenau: Die Regionalzüge brauchen mindestens zwei Stunden bis Wittenberge, am eigenen Steuer dauert es sogar eher noch etwas länger.

Link-Tipp: www.berlin.de/special/reise/brandenburg/radfahren/





Selten schneller, öfter la(h)ma

FELNASIG Trampel-Ausflüge mit Kamel, Alpaka & Co.

Die Vorteile der Gesellschaft von Eseln bei Wanderungen hat FRIEDA neu-lich bereits vorgestellt; diesmal geht's sozusagen um die (mehr oder weniger) bucklige Verwandtschaft: Nördlich von Berlin etwa bietet der Kamelhof Nas-senheide Erlebnisse auf, neben und rund um die behöckerten Trampeltiere. Wie wär's mit einer Runde „Camel-Talk“ als Einstieg? Beim vorsichtigen Ken-nenlernen geht's ums Anfassen, Strei-cheln, Fragen und Antworten. Für Fort-geschrittene gibt es die „Erlebnisstunde Kamel“; dabei sind auch Bürsten, Füh-ren und – als Höhepunkt – ein kleiner Ritt mit im einstündigen Programm für 70 Euro enthalten. Hin geht es mit den Öffis, vor allem dem Zug RE5, in knapp zwei Stunden, per eigener vier Räder rollt sich's idealerweise in einer Drei- viertelstunde über A111 und B96.

Eine Stunde im Auto müssen dagegen diejenigen einplanen, die die Alpa-kaflüsterin Franziska Ast, ihr Team und ihre Schützlinge kennenlernen möch-ten. Idyllisch gelegen am Naturhafen im Spreewalddorf Raddusch, ist auf ihrem Hof ab 10 Euro eine Foto-Safari im Angebot. Mini-Trekkings über rund eine Stunde kosten 25 Euro aufwärts, auch

ausführlichere Wanderungen mit den süßen Fellnasen sind möglich – sogar mit Wiesenpicknick, wenn gewünscht. „Die Alpakas haben eine besondere Wirkung auf den Gemütszustand von uns Menschen und werden darum oft ‚Delfine der Weide‘ genannt“, sagt Ast. Kuschlig zum Mitnehmen wird es im Shop: Dort gibt es Wolle, aber auch eine Bekleidungs- und Accessoire-Kollektion bis hin zur Bio-Bettwäsche.

Wer's Lama mag, findet etwa im Süden Berlins ein geeignetes Ausflugsziel: Zum Märkischen Lamahof in Mitten-walde reist es sich per Auto in nur einer halben Stunde, Bus und Bahn brauchen – je nach Verbindung – rund 90 Minuten. Vor Ort warten Wanderungen unter-schiedlicher Distanzen auf die Besu-cherInnen, darüber hinaus sind die freundlichen Tiere auch in therapeu-tischer Mission unterwegs und helfen Kindern, Erwachsenen und SeniorIn-nen mit ihrer ruhigen, aber selbstbe-wussten Art. Im Hofladen finden sich neben Wolle und Wollprodukten auch der Garten-Geheimtipp Lamadünger oder (zum Beispiel für nach dem Dün-gen) rückfettende Naturseife aus hofei- genen Lamafasern.

Wie auf Sie zugeschnitten

Mit unseren Magazinen und Zeitungen erreichen Sie Gründer und Entscheider, Sport-, Medien- und Lokalinteressierte



RAZ Verlag

EINFACH MEHR DAVON

RAZ Verlag GmbH
Am Borsigturm 13 · 13507 Berlin
Tel.: (030) 43 777 82 - 0
E-Mail: info@raz-verlag.de

Jetzt Mediadaten anfordern!

Liebe Leserinnen und Leser,

wegen des Coronavirus sind aktuell Ausflüge mitunter nur bedingt oder gar nicht möglich. Wir stellen Ihnen deshalb heute allgemeine Tipps vor, zu denen Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt aufbrechen können, wenn es die Situation wieder zulässt.

Ihr FRIEDA Team

Bäkebräu

Märzen

Weizen



Simon Blanck und seine Freunde vom „Braurat“ haben im ehemaligen Heizungskeller der Kirche Zum Guten Hirten Räume für ihr gemeinsames Hobby gefunden.

Aus Bierlaune wird Bier nach Laune

Es gärt mächtig unterm „Guten Hirten“

Sie machen zurzeit eine – nicht nur wörtliche – Durststrecke durch: Simon Blanck und seine sechs Freunde vom Friedenauer „Braurat“. Der Gruppe, die eigentlich mindestens einmal monatlich am Friedrich-Wilhelm-Platz zusammenkommt, wurde durch die Corona-Krise im wahrsten Sinne der Hahn vorübergehend abgedreht. Dabei war „Corona“ bis dato allenfalls eine Art Konkurrenzprodukt, denn das Septett produziert im privaten Kumpelkreis seit einigen Jahren Bier – und zwar im ehemaligen Heizungskeller der Kirche Zum Guten Hirten. Dort, wo einstmals ein Öltank Platz fand, steht heute eine ganze Maschine von Töpfen, Schläuchen, daneben metallene Fässer, eine Zapf- und eine Abfüllanlage für Flaschen. „Bäkebräu“

lautet der Name des Gerstensafts, der hier in Eigenregie – und heute in mehreren Sorten – entsteht. 100 Liter bringt jeder rund achtstündige Brauvorgang, fünfmal so viel passen ins Lager; bis zu sechs Wochen dauert der Gärprozess.

„Mein Traum ist, dass man ‚Bäkebräu‘ hier in Friedenau zumindest beim nächsten Kiosk oder Späti beziehen könnte.“

Simon Blanck

Verhältnismäßig kurze Zeit gärt im Übrigen die erste Eingebung der Freunde dazu im Jahr 2014, erinnert sich Blanck: „Bei einem gemeinsamen Ausflug nach Oberfranken – der Region mit der angeblich größten Brauereidichte Deutschlands – hatten wir unsere Schnaps-, oder besser Bier-Idee: Wir wollten selbst brauen. Zurück in Berlin

kramte ich ein bis dato in meinem Regal verstaubtes Buch zum Thema hervor: ‚Bier brauen leicht gemacht.‘ Die Truppe begann ihr Experiment jedoch nicht gleich am Kessel, sondern startete wirklich ganz am Anfang – und baute zunächst einmal eigenen Hopfen an. Der Standort, die Bäckewiese in Steglitz-Zehlendorf, wurde dann auch zur Namenspatronin des Getränks. „Unsere Premiere im Herbst 2015 war ein Märzen. Im Vergleich zu heute war es deutlich schlechter, aber man konnte es trinken. Fürs erste Mal ein toller Erfolg, fanden wir. Unser damaliger Topf ist sogar noch im Einsatz.“

Im Keller des „Guten Hirten“ ist der „Braurat“ seit Oktober 2016 ansässig. Da drängt sich die Assoziation „Kirche

... Mönche ... Bier“ fast zwangsläufig auf, weiß auch Blanck: „Die Kombination passt tatsächlich hervorragend!“ Eine Idee der Gruppe sei deshalb auch, neben dem eigenen Bekanntenkreis die Gemeinde künftig stärker auf sich aufmerksam zu machen, etwa mit Schauführungen und Verkostungen. Der gelernte Informatiker ist sich sicher, dass für jeden Geschmack etwas dabei wäre: „Zwar haben wir lange Zeit dasselbe Rezept, also Märzen, weiterbraut und uns darauf konzentriert, es für unseren Geschmack zu optimieren, aber Ende 2017 hatten wir Lust auf was Neues: Seither gibt es bei uns auch Weizen, danach kam Pils dazu.“

Der „Braurat“ – und dies spiegelt sich auch im Namen selbst wider – geht sehr strukturiert vor. Regelmäßig treffen die Freunde sich tatsächlich zur *Be-Ratung*, es geht um Analyse, Feedback, Potenziale, Pläne. Die Anordnung bunter Notizzettel an der Wand erinnert schon fast an die Arbeitsweise einer Kreativagentur. „Das Strukturierte bei uns rührt wohl daher, dass wir alle unseren Hintergrund in einer Jugendgruppierung ähnlich den Pfadfindern haben, uns dort auch kennenlernten“, erklärt Blanck. Maßvolle Akribie und Genuss in gemütlicher Runde müssen sich also nicht ausschließen, können sich vielmehr ergänzen: „Wir haben so etwa gelernt, dass das Gären und Lagern in Flaschen keine gleichbleibende Qualität schaffen kann oder dass wir dem Friedenauer Leitungswasser etwas Sauermais zugeben müssen, um den pH-Wert zu verbessern.“

Jedes Mitglied der Gruppe bekommt im Monat etwa eine einem Flaschen-Kasten entsprechende Menge, die erste Verkostung erfolgt gemeinsam, erzählt

Bier drauf und dazu: Fränkische Schäufele

Dieses Rezept hat der „Braurat“ ebenfalls beim Ausflug nach Franken kennen- und schätzen gelernt: Bier – die Friedenauer Empfehlung lautet: Weizen – spielt dabei nicht nur als Zutat eine Rolle, sondern passt später auch gut als Getränk zum Essen.

Zutaten:

Schweineschwarte, Wurzelgemüse und Zwiebeln, Bäckebrau (Weizen), Kümmel, Salz, Pfeffer

Zubereitung:

- Schwarte rautenförmig einritzen und kräftig mit Salz, Pfeffer und Kümmel einreiben
- Zwiebeln und Wurzelgemüse grob zerkleinern, dann alles in einen Bräter geben und mit 0,5l Bäckebrau übergießen
- In den auf 220°C vorgeheizten Backofen geben und alle 20 Minuten mit der entstandenen Bier-Soße übergießen
- Nach 1 Stunde, oder je nach Bedarf, erneut mit 0.5l Bäckebrau übergießen



Das Schäufele ist fertig, sobald sich eine gute Kruste gebildet hat und sich der Knochen leicht ablöst. „Ideal als Beilage passen Sauerkraut, Klöße und ein Bäckebrau-Weizen“, sagt Simon Blanck.

Blanck: „Daheim trinke ich nur sehr selten Bier. Aber dadurch dass Bäckebrau sehr gut schmeckt, ist man ihm schon zugetan. Und wenn man hier ist und Spaß hat beim ‚Braurat‘, dann trinkt man gern mal eines mehr. Da kann auch ein Kater die Folge sein.“ Doch das sei nichts gegen früher: Gerade beim Märzen seien Kopfschmerzen anfangs sogar eine häufigere Nebenwirkung gewesen, „aber wir haben gelernt, wie man die Ursachen dafür verstehen und ausschließen kann.“ Gewappnet mit dieser und allen anderen Erfahrungen der letzten Jahre hat der „Braurat“ für diesen Herbst einen besonderen Plan ... eigentlich: Erstmals möchte die Runde bei der Deutschen Meisterschaft der Hobbybrauer an den Start

gehen – vorausgesetzt, das für September in Stralsund geplante Event findet auch statt. „Derzeit testen wir extra eine neue Kreation: Irish Red“, verrät der Bier-Fan schon mal.

Zu kaufen gibt es dieses und die anderen fertigen Produkte übrigens nicht, wer die Brauerei besuchen und einmal kosten will, kann über die Website www.braurat.de an die Freunde herantreten. Aber ob aus alledem eines Tages doch ein Unternehmen werden könnte? „Wir denken das immer mal wieder durch, vielleicht passiert es irgendwann einmal. Mein Traum ist, dass man ‚Bäckebrau‘ hier in Friedenau zumindest beim nächsten Kiosk oder Späti beziehen könnte. Das wäre schön!“ *ITH*

Es wird nass:
Die nächste
FRIEDA finden
Sie Anfang
August im Brief-
kasten und an den
Auslagestellen.

August/September 2020

Powered by: PSD Bank Berlin-Brandenburg

FRIEDA

Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung



Schwedenrätsel

FRIEDA Foto-grafin	unbekanntes Flugobjekt (Kurzzw.)	eines Sinnes	Behälter	Geschöpf	Gewinn, Ausbeute, Ernte	ungebunden	ungenutzt, unbebaut	glänz. Baumwollgewebe	Stadt in Florida	lat.: gegen	span.: los!, auf!, hurra!	Trampeltier	ärmelloses, knappes Oberteil
						Schwermetall			dreivertellanger Mantel (engl.)				
ugs.: gemein, widerwärtig				Wiedergabe (Kurzzw.)				griech. Gott					
						Luft der Lungen		griech. Gott					
						bereits		Übervorteil				2	
bunte Papierschnittzel	brit. Männername Eur. Fußballverband (Kf.)			Radio-Pionier			Fanshop-Inhaber				Südasiat		außerirdisches Lebewesen
			Gelege von Wasser-tieren					vor langer Zeit	Heidekraut				
Sehorgan		Dunst ü. Städten it. Mittelmeerinsel				längliche Vertiefung	Bob-, Rodelbahn						
Kopfbedeckung im Orient			Wasserstelle für Tiere	Glück verheißend; gesund				Jungpflanzen auseinander-setzen	Staat der USA		span. Maler (Salvador) † 1989		
			Autor von "Tom Sawyer" (Mark) †				einwandfrei	sittsam, spröde Küchengerät					
dt. Farbfernseh-system (Abk.)	Südafrikaner trop. Riesengras			Terrassendorf von Indianern		Kurzform von Assistent			Fett von Meeres-säu-gern, Fischen				
			Wohnzins	Initiative "Friedenau...frei"					Abk.: Nord-nordost		britischer Popstar (Sir ... John)		hohe männl. Gesangs-stimme
amerik. Basketballliga (Abk.)		Funktions-leiste (EDV) Fluss d. Bern				weibl. Kosenamen		festes Ganzes Kraft-fahrzeug					
Rhein-Zufluss in Hessen				Schwur		längl. Boden-ein-schnitt				australischer Lauf-vogel		Abzähl-reim: ... me-ne, muh	
Friedenauer Bier								rot färben					
Ge-richts-ent-scheid						geäu-berter Wunsch			griech. Vorsilbe: allein...				
Gewässer			Spiel mit 28 und mehr Steinen					ugs.: Voll-treffer beim Kegeln					

Sudoku

8		2				9	5
	7						
	1	9	5		7	8	6
	9	7			4		3
1				6			8
	8		7			5	9
6	3		2		8	7	4
							2
	2	5				8	3

Lösungswort

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Nix für große Bären-tatzen... FRIEDA verlost ein aktuelles iPad

Schreiben Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Lösungswort des Schwedenrätsels: online über www.raz-verlag.de/kontakt oder postalisch an RAZ Verlag GmbH, Am Borsigturm 13, 13507 Berlin. Das FRIEDA Team meldet sich dann bei dem Glücksspiel, der sich den Gewinn bei der PSD Bank (Handjerystraße 34-36, 12159 Berlin) abholen kann. Einsendeschluss ist Montag, 15.06.2020.

Teilnahmebedingungen: Teilnahme ab 18 Jahren, MitarbeiterInnen des RAZ Verlags und deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt. Barauszahlung des Gewinns nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Teilnahme an diesem Gewinnspiel stimmen Sie der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten nur für den Zweck des Gewinnspiels zu. Näheres finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie auf unserer Website (www.raz-verlag.de) abrufen oder in unseren Geschäftsräumen (Am Borsigturm 13, 13507 Berlin, Mo - Fr, 10 bis 14 Uhr) erhalten können.





@intersportolympia

Dein Sportfachgeschäft

4x in Berlin und 2x in Brandenburg



 Running



 Outdoor



 Fitness



 Sneakers



 Kids



 Fußball



 Bademoden



 Freizeit



**POTSDAMER
Innenstadt**



**BRANDENBURG/
HAVEL
Innenstadt**



15% Rabatt- Coupon

Coupon an der Kasse in einer Filiale von INTERSPORT Olympia vorzeigen und sofort **15% Rabatt auf einen Lieblingsartikel** sichern. Nur einmal pro Person einlösbar | nicht mit anderen Aktionen kombinierbar | nicht einlösbar beim Gutscheinkauf | gültig bis **15. Juli 2020**



AUS LIEBE ZUM SPORT

INTERSPORT
OLYMPIA

Sporthaus Olympia Inh. Klaus Ott e.Kfm.
Das Schloss · Schloßstrasse 34 · 12163 Berlin/Steglitz
www.intersport-olympia.de

Helfen Sie mit!

Gemeinsam für Chancengleichheit



Viele Schüler, die in den letzten Wochen von ihren Eltern beim Home Schooling keine Unterstützung erhalten konnten, werden die Folgen davon noch sehr lange spüren. Gemeinsam mit Ihnen möchte der BUDDY BEAR HELP e. V. diesen Kindern helfen.

Wir suchen

Schülerpaten für Nachhilfe beim Home Schooling

Zusammen mit den Schulen sollen hilfsbedürftigen Schülern – meist aus der 5. und 6. Klassenstufe – Erwachsene zur Seite gestellt werden, die telefonisch oder per Videochat bei Schulaufgaben helfen.

Gebrauchte Laptops und Tablets

Bei vielen liegen zuhause Laptops oder Tablets, die etwas älter, aber noch funktionstüchtig sind. Diese möchten wir an Schüler weitergeben, denen es an Technik für gutes Home Schooling fehlt.

Koordinatoren

Wir freuen uns über Ansprechpartner, die gespendete Geräte bis zur Vermittlung in Empfang nehmen können.

Sie möchten uns unterstützen?

Bitte senden Sie eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten an:
eh@buddy-bear-help.org

Betreff: Ihre Postleitzahl + Stichwort Schülerpate,
Koordinator oder Laptop/Tablet-Spende

Jeder Euro zählt

Damit wir über die Sachspenden hinaus Laptops und Tablets erwerben können, freuen wir uns über Geldspenden an:

BUDDY BEAR HELP e. V.
Konto: DE 53 1012 0100 6156 1030 00

www.buddy-bear.com/de/charity/berlinbuddy

Eine Aktion von



Gefördert durch



Berlin-
Brandenburg eG